

Eine Tragödie in 15 Etappen

Auf den Spuren der Hugenotten Der Hugenottenweg zwischen Aarberg und Lyss wird aufgewertet. In einer neuen App steht das Schiffsunglück im Seeland von 1687 im Fokus.

Simone Lippuner

Wir schreiben den 4. September 1687. In Aarberg sind viele fremde Menschen unterwegs, Männer, Frauen und Kinder. Sie kamen zu Fuß von Bern über den Frienisberg, über die Falkenbrücke rein in die Seeländer Stadt. Sie sind seit vielen Wochen unterwegs, die Hugenotten, in den hügeligen Cevennen im Süden Frankreichs sind sie losgezogen, ihrer Heimat, von wo die Protestantinnen und Protestanten aufgrund ihres Glaubens vertrieben worden sind.

Aarberg liegt auf der Fluchtroute der Hugenotten. Sicherheit finden sie in Genf und in der Eidgenossenschaft, reformierte Orte solidarisieren sich mit den Glaubensgenossen. Bern, das damals vom Genfersee bis fast an den Rhein reichte, organisiert den Transport der Flüchtlinge auf dem Wasserweg – auch um diese weiterzuschicken. So wie jene, die in Aarberg zwei Schiffe besteigen – und diese Fahrt nicht überleben sollten.

Auf der reissenden Aare

In Aarberg erfahren die Flüchtlinge grosse Solidarität. Die Bevölkerung bietet Speis, Trank und ein Dach über dem Kopf, die Menschen werden grösstenteils in den Gasthäusern Krone und Falken untergebracht, einige im Spital oder bei Privaten. Die Hugenotten hoffen, in Aarberg einen Platz auf dem nächsten Schiff zu erhalten.

Wer sollte ahnen, dass es am nächsten Tag zum grössten in der Schweiz je registrierten Schiffsunglück kommen sollte.

137 Hugenotten besteigen in Aarberg zwei aneinandergebundene Boote, die Richtung Büren fahren sollten. Die Weidlinger sind hoffnungslos überladen – und die Schiffsleute sind betrunken. Die Aare ist ein reissender Fluss, die Fahrt entsprechend gefährlich. Bei Lyss-Beunden fährt einer der Weidlinger auf einen Baumstrunk auf. Die Insassen versuchen, auf das andere Boot zu klettern, woraufhin auch dieses sinkt. 111 Menschen ertrinken.

Eine interaktive Zeitreise

Diese Informationen rund um das grösste dokumentierte Schiffsunglück in der Schweiz sind dem neuen Visioguide zu entnehmen. Das Projekt der Stiftung VIA, die für den Hugenottenweg verantwortlich zeichnet, hat den Abschnitt zwischen Aarberg und Lyss mit modernster Technik aufgewertet: Mit dem Visioguide «Naufrage 05.09.1687» können Interessierte eine interaktive Zeitreise auf den Spuren der Glaubensflüchtlinge unternehmen.

Die App kann kostenlos heruntergeladen werden. Die Geschichte der Hugenotten wird an 15 Stationen zwischen Aarberg und Lyss interaktiv vermittelt. Hierfür kommen eine Vielzahl von Animationen, 360-Grad-Kameras, Interviews, Texten und Filmen zum Einsatz. Die sogenannte Augmented Reality, also erweiterte Realität, sorgt immer wieder für tolle Effekte.

Gestern wurde das neue touristische Angebot der Öffentlichkeit vorgestellt. «Mit dem Visio-



So kann man sich die Transporte der Hugenotten vorstellen: Locarneser Protestant, die 1555 nach Zürich geflohen sind. Das Bild entstand aber etwa hundert Jahre später, weshalb die Flüchtlinge nach der Mode des 17. Jahrhunderts gekleidet sind. Foto: PD



Früher reissend, heute beschaulich: Die Alte Aare zwischen Lyss und Aarberg. Hier hat sich 1687 die Tragödie ereignet. Foto: Matthias Käser



Der neue Visioguide «Naufrage 05.09.1687» arbeitet unter anderem mit der sogenannten Augmented Reality». Foto: Christian Plander

Historischer Kontext

Die Reformation hinterließ auch in Frankreich ihre Spuren. Adel und König setzten sich gegen die aufkommenden protestantischen Kräfte zur Wehr. Nachdem 1685 das Edikt von Nantes aufgehoben worden war, verließen etwa 150'000 Hugenotten Frankreich Richtung Norden. Von Genf aus reisten sie zu Fuß und wenn möglich per Schiff durch das Waadtland, das damals zum Kanton Bern gehörte, nach Bern.

Von dort aus ging es weiter über Aarberg, Lyss und Büren an der Aare nach Aarau. Rund 20'000 Hugenotten ließen sich in dieser Zeit in der Schweiz nieder. Die protestantischen Kantone verteilten sie nach einem bestimmten Schlüssel unter sich auf. Bern nahm die Hälfte aller hugenottischen Flüchtlinge auf.

Die Hugenotten verbreiteten die französische Kultur in ganz Europa und belebten die Wirtschaft, insbesondere die Uhrenindustrie. Sie brachten den Baumwolldruck in die Schweiz und gründeten Säidenfabriken. (sl/jo)

guide sollen die lokale Bevölkerung, aber auch Gäste aus der Romandie und der Deutschschweiz und sogar aus dem Ausland angesprochen werden», sagt Florian Hitz, Projektleiter der Stiftung VIA. Denn das Projekt sei Teil der Kulturroute des Europarats, «Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser». Das Projekt, an dem Hitz und sein Team drei Jahre gearbeitet haben, wird von Bund und Kanton unterstützt.

«Es gibt viele Parallelen»

«Diese Arbeit ist enorm wichtig», sagte Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Christine Häsliger (Grüne) an der Pressekonferenz in Aarberg. Sie meint damit die Arbeit der Guides, die Schulklassen und andere Gruppen während Führungen auf dem Streckenabschnitt zwischen Aarberg und Lyss begleiten und ihnen zusätzliche Informationen liefern – zur eigenen Person unter anderem, denn die Guides haben alle eine eigene Flucht- und Integrationsgeschichte.

Christine Häsliger schlägt damit den Bogen in die Gegenwart. «Wir sehen jeden Tag Bilder von

Flüchtlingen, das hört nie auf», sagt sie. Damals auf den Flüssen und Seen, heute unter anderem auf dem Mittelmeer – sie sind auf unsere Hilfe angewiesen: «Wir sollten uns ein Beispiel nehmen an der Art und Weise, wie die Aarberger die Hugenotten damals trotz beschränkter Ressourcen aufgenommen haben.»

Auch Patrik Schenk, Vizegemeindepräsident von Aarberg, betont die Aktualität des historischen Projektes rund um den Hugenottenweg. «Es gibt erschreckend viele Parallelen zur heutigen Situation mit all den Flüchtlingen auf der ganzen Welt.» Der Visioguide eigne sich auch für Jugendliche gut, da man «nicht stundenlang rumscrollen» müsse, sondern rasch zu viel Information komme.

In der Tat gibt es auf der App neben den Fakten rund um die Tragödie auf der Aare auch viel spannende Hintergrund in Sequenzen von rund 30 Sekunden zu erfahren. Darüber, wie die Hugenotten den Gemüseanbau oder den Kanalbau im Seeland mitgestaltet haben.

Der Kulturwanderweg ist ein Projekt des Europarats und hat

zum Ziel, die damaligen Fluchtrouten der Hugenotten und Waldenser darzustellen und zu erhalten. 1800 Kilometer lang ist der Weg, der vom französischen Le Poët-Laval sowie von Pellice und Saluzzo im Piemont durch das Schweizer Mittelland bis ins hessische Bad Karlshafen führt.

Katastrophen tourismus

In Frankreich und Deutschland ist der Hugenottenweg grösstenteils markiert und beschichtet. Nun geht es darum, die letzten Lücken in der Schweiz zu schliessen, wie die Stiftung VIA mitteilt. Das 7 Kilometer lange Teilstück zwischen Aarberg und Lyss wurde 2017 eröffnet.

Projektleiter Florian Hitz ist für die Verfassung des Wanderführers «Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser» die ganze Route in der Schweiz gewandert. Nicht überall sei es so interessant wie auf dem Teilstück zwischen Aarberg und Lyss. «Das Schiffsunglück macht die Sache natürlich spannend. Man könnte jetzt bezüglich unseres Angebots mit dem Visioguide auch von Katastrophen tourismus sprechen.»